

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Neue Helikopter werden für Afghanistaneinsatz vorbereitet

Gemäss Planung des deutschen Bundesministeriums für Verteidigung werden die in Beschaffung stehenden Kampfhelikopter «Tiger» und Transporthelikopter NH-90 so vorbereitet, dass sie noch in diesem Jahr für einen Einsatz in Afghanistan zur Verfügung stehen. Allerdings ist bis heute noch kein definitiver Entscheid über einen solchen Einsatz getroffen worden. Dennoch werden die Unterstützungshelikopter «Tiger» mit der so genannten ASGARDAusstattung (Afghanistan ISAF German Army Rapid Deployment) für die laufenden Einsatzbedingungen modifiziert. Dazu erhalten sie unter ande-



Erste Unterstützungshelikopter «Tiger» beim deutschen Heer.

Bild: Bundeswehr

rem zusätzliche Sandfilter für die Triebwerke, ergänzende Funkausstattung, ballistischen Schutz für die Besatzung, Zusatzschutz für Rotoren und Heck sowie Anpassungen bei Avionik und Aussenleuchten, die kompatibel mit Nachtsichtgeräten sind. Im August sollen

die ersten vier «Tiger» mit dieser zusätzlichen Ausstattung an die Truppe ausgeliefert werden. Weitere vier sollen bis Ende Jahr folgen.

Zu Beginn dieses Jahres wurde die Final Operational Capability (FOC) für den NH-90 erteilt. Somit ist der Weg of-

fen, die taktischen Transporthelikopter mit den bestellten Forward-Air-MedEvac-Rüstsätzen auszustatten. Ab Mitte Jahr sollen die ersten dieser für den Verwundetentransport vorgesehenen Helikopter zur Verfügung stehen. Somit können die Sanitätsteams ihren Dienst mit dem NH-90 in Afghanistan aufnehmen, wo sie die Med Evac-Rolle von den USA übernehmen sollen.

Sowohl Kampfhelikopter «Tiger» als auch Transporthelikopter NH-90 stehen seit einiger Zeit bei Truppenkontingenten anderer Staaten in Afghanistan im Einsatz. Im Zuge der laufenden Bundeswehrreform wurden die Beschaffungszahlen für die neuen Helikopter gekürzt: für das deutsche Heer sollen noch 40 «Tiger» und 80 NH-90 beschafft werden.

Deutschland

Wirksame Unterstützungswaffen für die Infanterie

Wie die Erfahrungen in Afghanistan gezeigt haben, genügt die bisher vorhandene Bewaffnung der infanteristisch eingesetzten Kräfte in diversen Situationen nicht mehr den heutigen Einsatzanforderungen. Gemäss Angaben der Bundeswehr besteht vor allem beim Einsatz gegen feindliche Kräfte hinter Deckungen oder in Feldbefestigungen eine Fähigkeitslücke, die mit vorhandenen Panzerabwehrwaffen nicht wirksam bekämpft werden kann. Im Rahmen des einsatzbedingten Sofortbedarfs wird nun bei den deutschen Truppen das Raketenrohr RGW 90-AS (Recoilless Grenade Weapon 90 mm – Anti Structure) zugeführt. Hergestellt werden die Waffen durch die Firma Dynamit Nobel Defence (DND). Die ersten neuen Unterstützungswaffen sind bereits im April 2012

den deutschen Truppen in Afghanistan zugeführt worden. Zwischen dem Eingang der Beschaffungsverfügung im BWB (Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung) und der zu



Raketenrohr RGW 90-AS zur Unterstützung der Infanterie beim Kampf im überbauten Gebiet.

Bild: Dynamit Nobel Defence

Beginn dieses Jahres durchgeführten Einsatzprüfung vergingen nicht einmal drei Monate.

Bei der RGW 90-AS handelt es sich um eine rückstossarme

Schulterwaffe, die gegen harte Strukturziele eingesetzt werden kann. Sie verfügt über einen leistungsfähigen Tandemgefechtshauptkopf und kann in zwei Funktionsarten verschossen werden, entweder im Mousehole- oder im Blast-Modus. Im Mousehole-Modus bricht die Vorladung eine Öffnung in die Struktur (Beton-, Ziegel- oder Mörtelwand). Die Nachschussladung (mit kurzer Zündverzögerung) detoniert in der Maueröffnung, wodurch eine grosse Öffnung erzeugt wird. Dies ermöglicht den Soldaten Zutritt in das beschossene Gebäude. Beim Einsatz im Blast-Modus dringt die Nachschussladung (mit langer Zündverzögerungszeit) ins Gebäude ein und zerstört von innen heraus die gesamte Gebäudestruktur.

Mit der RGW 90-AS erhalten die Bundeswehrsoldaten eine leistungsstarke Unterstützungswaffe, welche für den Kampf im überbauten Gelände optimiert ist.

Frankreich

EU-Mission «Atalanta» unter französischem Kommando

Frankreich hat Mitte April 2012 bereits zum zweiten Mal nach 2010 das Kommando über den multinationalen Verband der EU-Anti-Piratenmission «Atalanta» (TF 465) übernommen. Der französische Flottenadmiral Jean-Baptiste Dupuis hat dabei den spanischen Admiral Manso abgelöst. Als Flaggschiff während der viermonatigen Kommandodauer dient das Versorgungsschiff Marne der französischen Marine. Im April ist zudem das französische Marinekontingent vor Somalia mit dem Helikopterträger «Jeanne d'Arc» sowie mit je zwei Fregatten und Seeaufklärungsflugzeugen verstärkt worden. Mit der französischen Kommandoübernahme sind auch erstmals AWACS-Flugzeuge (Airborne Warning and Control System) vom Typ E-3F zu Gunsten der Operation

«Atalanta» eingesetzt worden. Diese operieren von Djibouti aus und sollen mit ihren weiträumigen Aufklärungs- und Überwachungsmöglichkeiten die laufende Operation unterstützen.

«Atalanta» ist der militärische Beitrag der EU zur Bekämpfung der Piraterie vor der Küste Somalias. Der seit Anfang 2008 im Einsatz stehende Anti-Piraten-Verband umfasst gegenwärtig rund ein Dutzend Schiffe, die vor allem durch Frankreich, Deutschland und Spanien sowie weiteren europäischen Nationen gestellt werden. Neben dem eigentlichen EU-Flottenverband sind aber auch weiterhin Marinedetachements aus nichteuropäischen



Start einer französischen AWACS E-3F in Djibouti. Bild: armée de l'air

Staaten an der Seeüberwachung beteiligt. Seit März 2012 verfügt die EU-Mission «Atalanta» über einen erweiterten Auftrag. Die Schutztruppe kann auf ihrer Jagd nach Piraten neuerdings auch am Strand ope-

rieren und die Logistik der Piraten von Flugzeugen oder Schiffen aus zerstören. Ein direkter Einsatz von Bodentruppen auf somalischem Territorium ist aber weiterhin nicht vorgesehen.

Schweden/Norwegen

Beschaffung von Selbstfahrgeschützen «Archer»

Das gemeinsam durch Schweden und Norwegen entwickelte Selbstfahrgeschütz 155 mm «Archer» steht seit Herbst 2011 beim schwedischen Heer in Einführung; die norwegische Artillerie wird in diesem Jahr die ersten Waffensysteme erhalten. Die beiden Nationen haben im Jahre 2010 einen Beschaffungsauftrag für jeweils 24 dieser Geschütze erteilt, beide Armeen wollen jeweils zwei Artillerieabteilungen damit ausrüsten. Die durch die Rüstungsfirma BAE Systems Bofors in

Karlskoga entwickelten Waffensysteme sollen bis etwa 2015 vollständig ausgeliefert sein.

Bei dem auf einem Lastwagen vom Typ Volvo (6 x 6) integrierten Geschütz vom Typ FH77 ist die dreiköpfige Besatzung in einer gepanzerten Kabine untergebracht, die sie während des Feuerkampfes nicht zu verlassen braucht. Total 21 Geschosse unterschiedlicher Typen können im vollautomatischen Modus aus der Kampfbeladung verschossen werden. Weitere Geschosse können auf dem Fahrzeug in speziellen Halterungen mitgeführt werden.

Die mobilen Geschütze mit einem Gewicht von gegen 30 t

sind luftverladefähig und eignen sich deshalb auch für multinationale Auslandseinsätze. Mit der Beschaffung der neuen Transportflugzeuge A400M soll dieser Lufttransport gewährleistet sein. Die Besatzung soll für den Bezug respektive das Verlassen einer Feuerstellung lediglich 30 Sekunden benötigen, für den Verschuss einer Salve von drei Schuss nur 15 Sekunden. Zur Selbstverteidigung kann auf der Fahrzeugkabine entweder ein schweres Mg oder ein Granatwerfer montiert werden. Zusammen mit der Einführung der neuen Artilleriesysteme soll auch eine neue Generation Artilleriemunition eingeführt werden. Im Vordergrund steht die Entwicklung und Einführung einer verbesserter «HE-Munition» mit grösserer Wirkung und Reichweite. Zudem ist die weitere Nutzung von sensorgelenkten Präzisionsgeschossen «Bonus» sowie die Beschaffung von GPS-gelenkter Munition vom Typ M982 «Excalibur» vorgesehen. Die maximale Schussweite mit den «Excalibur»-Geschossen soll bei etwa 60 km liegen.



«Archer» bei den schwedischen Streitkräften. Bild: Swedish army

Türkei

Zur angeblichen Entwicklung von ballistischen Raketen

Gemäss türkischen Medienberichten soll die Türkei beabsichtigen, eigene ballistische Raketen mit einer Reichweite von bis zu 2500 km zu entwickeln. Eine entsprechende Vereinbarung soll zwischen der Staatsführung und der staatlichen Entwicklungsbehörde Tübitak zu Beginn dieses Jahres abgeschlossen worden sein. Geplant sei in einem ersten Schritt der Bau einer Kurzstreckenrakete mit einer Reichweite von 1500 km; erste Testversuche mit diesem Flugkörper sollen bereits gegen Ende 2012 durchgeführt werden. In einem zweiten Schritt soll dann die Entwicklung eines ballistischen Flugkörpers mit 2500 km Reichweite folgen.



Kurzstreckenrakete J-600T anlässlich einer Militärparade in Ankara. Bild: Defence Talk

Die türkischen Streitkräfte verfügen bereits heute über Gefechtsfeldraketen kurzer Reichweite. Einerseits sind dies 68 ATACMS (Army Tactical Missile System) aus amerikanischer Produktion, die mit dem Raketenwerfer MLRS eingesetzt werden. Andererseits verfügt das türkische Heer über eine unbekannte Zahl mobiler Raketen vom Typ J-600T «Yildirim». Diese wurden vor einigen Jahren in Zusammenarbeit mit China und Pakistan entwickelt und teilweise in der Türkei selber produziert. Sie sind der lange Arm der türkischen Artillerie und werden unter an-

derem auch zur Bekämpfung von PKK-Stützpunkten eingesetzt. Die Raketen verfügen über einen konventionellen Gefechtskopf von rund 480 kg. Gemäss eigenen türkischen Angaben soll die J-600T bis zu einer Reichweite von 500 km weiterentwickelt werden.

Hinter den angeblichen türkischen Raketenplänen muss allerdings ein grosses Fragezei-

chen gesetzt werden, da dies den Regeln des MTCR (Raketentechnologie-Kontrollregimes) widersprechen würde. Die Türkei ist seit 1997 Mitglied des MTCR, einem Zusammenschluss gleichgesinnter Staaten, die eine Weiterverbreitung von ballistischen Raketen und von unbemannten Flugkörpern verhindern will.

Türkei

Wichtiger Waffensexporteur für islamische Staaten

Wie eine Liste der Vereinigung Türkischer Rüstungsexporteure aufzeigt, hat die Türkei im Jahre 2011 Rüstungsgüter im Wert von rund einer Mrd. US-Dollar exportiert. An der Spitze der Kundenstaaten steht Saudi Arabien, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten, Pakistan, Bahrain, Aserbaidschan, Turkmenistan, Kasachstan und dem Libanon. Abnehmer türkischer Militärprodukte waren aber auch Italien und die USA (Kompensation im Hinblick auf Beschaffung amerikanischer Kampfflugzeuge vom Typ F-35).



Schützenpanzer «Arma» vom grössten türkischen Kampffahrzeughersteller Otokar.

Bild: Otokar

Die türkische Produktliste umfasst neben Infanteriewaffen und Munition vor allem leichte geschützte Mehrzweckfahrzeuge und Schützenpanzer der Typen «Arma» und

«Cobra», die vom grössten türkischen Fahrzeughersteller Otokar stammen. Daneben werden aber elektronische Geräte sowie Kampfwertsteigerungsprogramme angeboten. Zwischen der türkischen TAI (Turkish Aerospace Industries) und Pakistan wurde kürzlich ein Vertrag über die Lieferung und Integration von Komponenten zur Kampfwertsteigerung pakistanischer Kampfflugzeuge F-16 abgeschlossen. Ein ähnlicher Vertrag soll auch mit Jordanien existieren. Mit Italien bestehen vor allem Rüstungsbeziehungen im Zusammenhang mit der Lizenzproduktion von Kampfhelikoptern T-129 (siehe auch ASMZ Nr. 01/02 2012, Seite 33).

Im vergangenen Jahr wurde mit Malaysia ein Vertrag über die Lieferung von über 250 Schützenpanzern «PARS» (8 x 8) im Wert von über 500 Mio. US-Dollar abgeschlossen. Geliefert werden die Fahrzeuge von FNSS Defence Systems, einem Zusammenschluss von Nurol und BAE Systems Inc.

Gemäss eigenen Angaben will die Türkei in den nächsten Jahren seine Rüstungsexporte kontinuierlich weiter ausbauen; bereits in diesem Jahr soll ein Exportvolumen von über einer Mrd US-Dollar erreicht werden; bis 2016 rechnet die türkische Rüstungsindustrie mit Waffenexporten von rund 2 Mrd. US-Dollar.

USA



Kampfflugzeug F-35B mit geöffnetem Waffenschacht.

Bild: Lockheed Martin

Beschaffung des F-35 ist angelaufen

In den letzten Monaten sind die ersten neuen Kampfflugzeuge JSF F-35A «Lightning II» bei der US Air Force (USAF) eingeführt worden. Auch die US Navy und das Marine Corps haben unterdessen die ersten Maschinen erhalten. Gemäss früheren Planungen sollte die F-35 mit über 1400 Exemplaren von allen Teilstreitkräften der USA beschafft werden. Obwohl offiziell noch keine Reduzierungen bekannt gegeben worden sind, dürften angesichts der aufgezwungenen Sparpläne des US-Verteidigungsministeriums die bisher geplanten Beschaffungszahlen kaum realisierbar sein. Die Beschaffungszahlen, die vom Kongress für dieses und das nächste Jahr bewilligt wurden, sehen denn auch äusserst bescheiden

aus. Die USAF wird im Jahre 2012 insgesamt 18 F-35A erhalten, für 2013 sind deren 19 vorgesehen. Die Navy erhält in diesem Jahr sieben F-35C und im nächsten Jahr nur noch deren vier. Dem US Marine Corps werden in den beiden Jahren jeweils sechs F-35B ausgeliefert.

Die Programmverzögerungen und die US-Budgetreduktionen haben in den letzten Monaten bei diversen Exportkunden des F-35 eine gewisse Nervosität und Unsicherheit ausgelöst. Beispielsweise in Kanada, Israel, Norwegen usw.). Mit einem Vertrag über Komponenten mit langen Lieferzeiten für 2014 sollen nun bei Lockheed Martin die Produktionsvorbereitungen für den Export beschleunigt werden. Nach der Entscheidung der Japaner für die F-35 dürfte dies umso dringender sein.

Russland

Kampfhelikopter Ka-52 für das russische Heer

Die russischen Streitkräfte haben im letzten Jahr erste neue Kampfhelikopter der Typen Ka-52 «Hokum-B» und Mi-28N «Havoc» in geringer Stückzahl erhalten. Gemäss

Informationen aus dem russischen Verteidigungsministerium sollen die russischen Heeresflieger in den nächsten Jahren weitere 140 Ka-52 erhalten. Neben dem Ka-52 sollen aber auch weiterhin neue Kampfhelikopter Mil M-28N sowie Mi-35 in aller-

dings geringerer Anzahl beschafft werden. Beim Mi-35 «Hind E» handelt es sich um eine modernisierte Version des seit den 80er Jahren im Einsatz stehenden Mi-24 «Hind». Offensichtlich sollen mit den geplanten Neuzuführungen die veralteten und teilweise kampfwertgesteigerten Mi-24 möglichst bald abgelöst werden. Die zweisitzige Ka-52 mit der russischen Originalbezeichnung «Alligator» dürfte künftig eine tragende Rolle bei der Luftnahunter-



Für den Ka-52 bestehen vielfältige Bewaffnungsmöglichkeiten.

Bild: russian mil photos

stützung zu Gunsten des russischen Heeres einnehmen. Die Besatzung dieses Helikopters sitzt in einem modernen Cockpit, das mit Schleudersitzen versehen ist. Der mit einem koaxialen gegenläufigen Rotor ausgestattete Helikopter hat ein maximales Abfluggewicht von 11,5 t und eine maximale Waffenzuladung von 2,3 t. Gegenwärtig soll das Herstellerwerk Kamov unter der Bezeichnung Ka-52K auch eine Version für die russische Marine entwickeln.

Russland

Exportbemühungen für Kampfpanzer T-90MS

Nachdem bei den russischen Panzerwerken Uralvagonzavod die Entwicklung des neuen Panzers T-95 auf Druck des Verteidigungsministeriums gestoppt worden war, liegt nun in Russland das Schwergewicht bei der Weiterentwicklung des T-90. Im August 2011 ist anlässlich der Rüstungsausstellung Russian Arms Expo in Nizhny

Tagil die neue Variante T-90MS präsentiert worden (siehe auch ASMZ Nr. 11/2012, Seite 32). Anlässlich der indischen Rüstungsausstellung Defexpo wurde nun der T-90MS durch Vertreter von Uralvagonzavod erstmals ausserhalb Russlands zum Verkauf angeboten. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass sich der weiterentwickelte Panzer vor allem auch für den Einsatz im urbanen Gelände eignen soll. Zudem verfügt der neue T-90MS nebst weite-

ren Schutzverbesserungen auch über eine Klimaanlage.

Indien ist heute neben Russland der grösste Nutzer von Panzer T-90; unterdessen sollen in den indischen Streitkräften etwa 500 davon eingegliedert sein. Mit der nun angelaufenen Lizenzproduktion bei der Indian Heavy Vehicle Factory (HVF) in Avadi, Chennai sollen in den nächsten Jahren mehrere hundert weitere T-90 hergestellt werden. Weitere Nutzerstaaten des T-90



T-90MS an der indischen Rüstungsmesse Defexpo 2012.

Bild: Defexpo 2012

sind Aserbaidtschan, Venezuela, Turkmenistan und seit diesem Jahr auch Algerien.

Russland

Neue Sturmgewehre für das russische Heer

Gemäss Informationen aus dem russischen Verteidigungsministerium soll im Rahmen des laufenden Modernisierungsprogramms bei den Streitkräften auch die Bewaffnung und Ausrüstung der Infanterie verbessert werden (siehe auch ASMZ Nr. 04/2012, Seite 38). Dabei sollen bis zum Jahre 2020 bei den Kampfeinheiten des Heeres die heute vorhandenen Sturmgewehre der Typen AK-74, AKS und RPK-74 durch neue Waffen ersetzt werden. Vorgesehen ist die schrittweise Einführung neuer Sturmgewehre vom Typ AK-12 (ursprüngliche Bezeichnung

AK-200). Das vom Waffenhersteller Izhmash in Izhevsk entwickelte Gewehr wird von

Russland auch als Kalashnikow der 5. Generation bezeichnet. Vorgesehen ist die Einführung

der neuen Waffen in den Kalibern 5,45 mm (gegenwärtiges Standardkaliber in Russland), 5,56 mm (NATO-Kaliber) sowie auch im weit verbreiteten Kaliber 7,62 mm. Allerdings dürften bei den Luftlande- und Spezialtruppen sowie bei den diversen Sicherheitskräften auch andere Waffentypen aus dem grossen Angebot russischer Gewehrproduzenten beschafft werden.

Gemäss Angaben der russischen Exportagentur Rosoboronexport soll sich unterdessen auch Indien an einer Lizenzproduktion des neuen Sturmgewehrs AK-12 interessieren.



Produktion von Sturmgewehren AK-12 bei Ishmash.

Bild: Ishmash

Hans-Peter Gubler, Redaktor ASMZ